



Finissage «Ohne allem Klimbim»

Die Ausstellung «vertigo» von Hansjörg Quaderer im Domus in Schaan endet heute Samstag. Nebst den ausgestellten 60 Arbeiten gibt eine Diashow Einblick in das Konvolut von sechs grossformatigen Pastellbüchern (Bild/ZVG: Pastell aus dem Album II, 1992-1994). Die vorgezogene Finissage dauert von 15 bis 18 Uhr. Übrigens: Vorschläge für das Kunstwerk des Tages sind willkommen – kultur@volksblatt.li. (Text: red/pd)

Aufmerksam, Literatur!

Rainer Maria Rilke und die Isolation als Chance

ZÜRICH/SITTEN 1920 zog sich der österreichische Dichter Rainer Maria Rilke 1920 in ein Zürcher Schloss zurück. Die grassierende Maul- und Klauenseuche isolierte ihn dann noch mehr als beabsichtigt - ganz zu seiner Freude. 100 Jahre später zeigt die Fondation Rilke in Siders Briefe aus dieser Zeit.

Elf Schriftstücke stellte die Rilke-Stiftung in einer temporären Vitrine zum Thema «Rilke und die Epidemie von 1920» zusammen. Sie alle geben Einblick in den Alltag des österreichischen Dichters, der

in Berg am Irchel lebte, während seinerzeit die Maul- und Klauenseuche tobte. «Das Schicksal scheint meinen Entschluss zur Abgeschiedenheit mit allen Mitteln zu unterstützen», schrieb er etwa. Und brachte so zum Ausdruck, dass die unerwartete Zwangsisolation für ihn eine glückliche Fügung sei, wie auf der Website der Rilke-Stiftung zu lesen ist. In seinen Briefen sprach Rainer Maria Rilke von stark beschränkter Bewegungsfreiheit und Besuchsverbot. Aber eben auch davon, dass er die daraus resultierende Einsamkeit sehr schätzte. «Noch nie war ein Gefangener dankbarer für seine Abgeschie-

«Noch nie war ein Gefangener dankbarer für seine Abgeschiedenheit.»

RAINER MARIA RILKE, 1920

denheit», schrieb er zum Beispiel. Rilke glaubte an die positive Wirkung der Isolation auf die Kreativität. Und er hoffte, die Gelegenheit nutzen zu können, um seine vor dem Krieg begonnenen Elegien abzuschliessen. Der Dichter amüsierte sich ausserdem über den wilden Bart, der ihm wuchs, weil er keinen Coiffeur besuchen konnte. Er sah das «stachelige Winterfell» als zusätzlichen Wall, der

die Abgeschiedenheit begünstige. Der Aufenthalt des Dichters in Zürich dauert sechs Monate. Dann wurde das Schloss ver-

kauft und die Stille durch die Errichtung eines lauten Sägewerks in der Nähe unterbrochen. Rainer Maria Rilke zog zum Ende des Sommers 1921 nach Veyras (Kanton Wallis), wo er im Château de Muzot schliesslich sein Meisterwerk, die Elegien von Duino, fertigstellte. Seine Briefe wurden heuer erstmals auf Französisch übersetzt (Sammelwerk mit dem Titel «Comment Faire?», Éditions du Seuil) und veröffentlicht. In der temporären Vitrine der Fondation Rilke sind im Winter neben den Schreiben auch historische Bilder zu sehen. (sda)

Mehr dazu auf fondationrilke.ch

Als «Der Prinz aus Zamunda»

Eddie Murphy kehrt zurück

LOS ANGELES Die Fortsetzung der Kult-Komödie «Der Prinz aus Zamunda» («Coming to America») mit den Hollywood-Stars Eddie Murphy (59) und Arsenio Hall (64) kommt im März bei Amazon Prime Video heraus. Am Donnerstag postete der Streamingdienst die ersten Fotos von «Coming 2 America», unter anderem mit Murphy als herausgeputzter Prinz aus dem fiktiven afrikanischen Königreich Zamunda. «Prinz Akeem ist zurück», hiess es auf Instagram, mit dem augenzwinkernden Hinweis, dass es «nur» 32 Jahre gedauert habe. In dem Originalfilm von 1988 spielte Murphy den afrikanischen Prinzen, der zur Brautschau nach

New York reist. Die Regie führte John Landis («Blues Brothers»). In der Fortsetzung von Regisseur Craig Brewer («Hustle & Flow») kehrt Akeem, jetzt König, in die USA zurück, um einen lange verlorenen Sohn aufzuspüren. Arsenio Hall ist erneut in der Rolle als Akeems bester Freund an Bord. Wesley Snipes soll als neue Figur einen General spielen, der einen Nachbarstaat in Afrika regiert. Von der alten Besetzung sind unter anderem Shari Headley und James Earl Jones dabei. (sda/dpa)



Liechtenstein in 98 Karikaturen dargestellt

Humoristisch Vorsteher Hansjörg Büchel und Buchgestalter Ewald Frick präsentierten im Alten Pfarrhof Balzers in Vertretung des erkrankten Redaktors Markus Burgmeier das Buch «überzeichnet! - Karikaturen aus und über Liechtenstein». Ein Nachklang zum 300-Jahr-Jubiläum Liechtensteins.

Auf 138 Seiten kommentieren Zeichnerinnen und Zeichner aus dem In- und Ausland die Staatsform, den Finanzplatz, den Beitritt zu internationalen Organisationen, den Bau-boom, Umweltbelastungen, die Gleichstellung von Mann und Frau, die Errichtung des Erzbistums oder die Verfassungsdiskussion in der Alpenmonarchie. Anhand von 98 ausgewählten Karikaturen aus und über Liechtenstein, von der ältesten bekannten Karikatur aus dem Jahr 1843 bis zu tagesaktuellen Zeichnungen von 2019, lädt es ein zu einer «augenzwinkernden Zeitreise durch die Geschichte Liechtensteins».

Bereits die Karikaturen-Ausstellung im Herbst 2019 - die Sichtung von Robert Allgäuers Karikaturen-Sammlung hatte den entscheidenden An-

stoss hierfür gegeben - hatte Wilfried Marxer als Pioniertat gewertet, denn eine derart eingehende Beschäftigung mit Karikaturen in und über Liechtenstein habe bis anhin nicht stattgefunden. In seinem Textbeitrag plädiert der Politologe und Medienbeobachter für mehr Mut zur Karikatur als kreativer

Humor ist nicht jedermanns Sache, vor allem auch in Liechtenstein nicht.

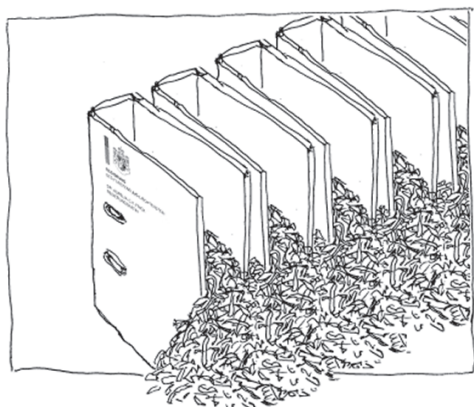
Aussage mit klarem Standpunkt. Dazu räumt er ein, dass man damit sehr wohl Leute verärgern und negative Reaktionen auslösen könne.

«Ischt das loschtig?»

Humor ist nicht jedermanns Sache, vor allem auch in Liechtenstein nicht. In seinem Textbeitrag «Ischt das loschtig?» - es handelt sich um die Vernissagerede zur Eröffnung der Ausstellung im Herbst 2019 - er-

wähnt der Historiker und Karikaturist Jürgen Schremser den Karikaturen-Skandal von 2013. Eine seiner Karikaturen zur Acht-Prozent-Sperrklausel hatte öffentliche Entrüstung ausgelöst. Die als «mensenverachtend» taxierte Darstellung dreier Landtagsabgeordneter ist im Buch samt Belehrung eines Parteipräsidenten auf Seite 38 ent-

halten. Die Karikaturen, zur Hälfte in Farbe, sind thematisch geordnet mit einleitenden Begleittexten zu jedem Thema. Karikaturen sind nicht alle humorvoll. Manche der Zeichnungen machen auch nachdenklich. So vor allem, wenn ungute Entwicklungen wie beispielsweise die Zurückdrängung des Naturraumes durch die mehr als rege Bautätigkeit thematisiert werden. Für Karikaturisten im Ausland geben der Finanzplatz, die Monarchie oder das Verhältnis Schweiz-Liechtenstein immer wieder Anlass zu überspitzten Assoziationen. Manche der Darstellungen haben an Aktualität verloren, weil sich in der Zwischenzeit die gesellschaftlichen und politischen Umstände verändert haben. Das in handlichem Grossformat gestaltete Buch mit jeweils einer Karikatur pro Seite kann ab sofort im Alten Pfarrhof Balzers, bei der Gemeindeverwaltung Balzers oder im Buchhandel erworben werden. (hs)



Ewald Frick - «Aktenablage im Justizministerium», 2019; erschienen in «hoi du. Zeitung der Unabhängigen für Liechtenstein», Vaduz, Nr. 3/2019, August 2019.

Guernsey Le Pelley (1910-1990), Boston: «Darling, if you don't eat your oatmeal you won't grow up», 1971 erschienen in: «The Christian Science Monitor», Boston, 1971.

(Bilder: aus «überzeichnet! Karikaturen aus und über Liechtenstein»)

